

Unser Bild von Afrika



Seite 3 – 6	Anmerkungen für die Lehrkraft
Seite 7 – 8	Quizfragen
Seite 9 – 62	Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreibblock (27fach) zum Thema: <i>Afrika – 53 Staaten, ein Klischee?</i>
Seite 63 – 64	Literaturhinweise und Internetadressen

Bestellcoupon auf S. 63/64

Zum Autor:



Hans-Georg Herrnleben

Geboren 1947 in Salzgitter. 1966 bis 1970 Studium der Geographie, Geschichte und Politikwissenschaft an der Universität Mainz.

Studiendirektor am Eleonoren-Gymnasium in Worms und Regionaler Fachberater für Erdkunde an

Gymnasien in Rheinhessen und der Pfalz.

Schulbuchautor und zahlreiche Veröffentlichungen in (Schul-) Fachzeitschriften sowie bei der Bundeszentrale für politische Bildung.

wieder lieferbar:

Thema im Unterricht extra

- Methoden-Kiste
Karteikarten, 3. Aufl. 2004
- Grundgesetz für Einsteiger und Fortgeschrittene.
Arbeitsmappe mit 32 Arbeitsblättern
und dem vollständigen Text des Grundgesetzes

Abonnieren Sie den bpb-Schulnewsletter!

→ www.bpb.de/newsletter

und erhalten Sie Informationen zu den aktuellen Publikationen, Projekten und Angeboten der bpb rund um Schule und Unterricht: vier Mal im Jahr – das gebündelte Angebot der bpb.

Themenblätter

→ www.bpb.de >Publikationen (dort auch die vergriffenen)

- Nr. 1: Menschliche Embryonen als Ersatzteillager? Bestell-Nr. 5.351 (vergriffen)
- Nr. 2: Die Ökosteuer in der Diskussion Bestell-Nr. 5.352
- Nr. 3: Bundestag/Bundesrat (vergriffen)
- Nr. 4: Demokratie: Was ist das? Bestell-Nr. 5.354 (vergriffen)
- Nr. 5: Fleischkonsum und Rinderwahn Bestell-Nr. 5.355
- Nr. 6: Deutschland, deine Inländer Bestell-Nr. 5.356 (vergriffen)
- Nr. 7: Neuer Markt: Internet und Copyright Bestell-Nr. 5.357
- Nr. 8: Zivilcourage: Eingreifen statt zuschauen! Bestell-Nr. 5.358
- Nr. 9: Pop und Politik Bestell-Nr. 5.359 (vergriffen)
- Nr. 10: Wer macht was in Europa? Bestell-Nr. 5.360 (vergriffen)
- Nr. 11: Geben und Nehmen im Bundesstaat Bestell-Nr. 5.361 (vergriffen)
- Nr. 12: Krieg oder Frieden? Bestell-Nr. 5.362 (vergriffen)
- Nr. 13: Terror und Rechtsstaat Bestell-Nr. 5.363 (vergriffen)
- Nr. 14: Erinnern und Verschweigen Bestell-Nr. 5.364 (Restauflage)
- Nr. 15: Die Osterweiterung der Europäischen Union Bestell-Nr. 5.365 (vergriffen)
- Nr. 16: Mobbing Bestell-Nr. 5.366
- Nr. 17: Religion und Gewalt Bestell-Nr. 5.367 (vergriffen)
- Nr. 18: Schule und was dann? Bestell-Nr. 5.368 (vergriffen)
- Nr. 19: Familie und Frauen-Rollen Bestell-Nr. 5.369 (vergriffen)
- Nr. 20: Der Bundestag – Ansichten und Fakten Bestell-Nr. 5.370 (vergriffen)
- Nr. 21: Hotel Mama – oder die Kunst erwachsen zu werden Bestell-Nr. 5.371
- Nr. 22: Lust auf Lernen Bestell-Nr. 5.372 (vergriffen)
- Nr. 23: Koalieren und Regieren. Bestell-Nr. 5.373
- Nr. 24: 17. Juni 1953 und Herbst '89 Bestell-Nr. 5.374
- Nr. 25: Heimat ist, wo ich mich wohlfühle Bestell-Nr.: 5.375
- Nr. 26: Bevölkerungsentwicklung und Sozialstaat Bestell-Nr.: 5.376
- Nr. 27: Aktien – Chancen und Risiken Bestell-Nr. 5.377
- Nr. 28: Globalisierung – Ängste und Kritik. Bestell-Nr. 5.378
- Nr. 29: Nationale Symbole Bestell-Nr. 5.379
- Nr. 30: Arbeitslosigkeit – Ursachen und Abhilfen Bestell-Nr. 5.380
- Nr. 31: Zuwanderung nach Deutschland Bestell-Nr. 5.381
- Nr. 32: Familienbande Bestell-Nr. 5.382
- Nr. 33: Internet-Sicherheit Bestell-Nr. 5.383
- Nr. 34: Europa der 25 – Osterweiterung der EU. Bestell-Nr. 5.384
- Nr. 35: Staatsverschuldung – Ausmaß und Folgen Bestell-Nr. 5.385
- Nr. 36: Präsidentschaftswahlen in den USA Bestell-Nr. 5.386
- Nr. 37: 20. Juli 1944: Attentat auf Hitler Bestell-Nr. 5.387
- Nr. 38: Jugendbeteiligung in der Demokratie Bestell-Nr. 5.388
- Nr. 39: Zuschauer-Demokratie Bestell-Nr. 5.389
- Nr. 40: Freiheit und Gleichheit – feindliche Schwestern? Bestell-Nr. 5.390
- Nr. 41: Unser Bild von Afrika Bestell-Nr. 5.391
- Nr. 42: Konjunktur und Konjunkturpolitik Bestell-Nr. 5.392

Impressum

Herausgegeben von der Bundeszentrale
für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn
www.bpb.de
E-Mail der Redaktion: moeckel@bpb.de

Autor: Hans-Georg Herrnleben
Redaktion: Iris Möckel (verantwortlich), Sabine Klingelhöfer

Gestaltung: Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln
Titelbild: Iris Möckel
Druck: Neef + Stumme, Wittingen

Text und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt.

Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden.

Bei allen gesondert bezeichneten Fotos und Karikaturen liegen die Rechte nicht bei uns, sondern bei den Agenturen.

Haftungsausschluss: Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich.

1. Auflage: Oktober 2004

ISSN 0944-8357

Bestell-Nr. 5.391 (siehe Bestellcoupon S. 63)

Hans-Georg Herrleben

Afrika – 53 Staaten, ein Klischee?

Unser Bild von Afrika wird hauptsächlich geprägt von Fernseh- und Zeitungsbeiträgen, in denen fast ausschließlich von einem Kontinent der Krisen, Katastrophen, Krankheiten und Kriege berichtet wird. Das Wissen über Afrika ist deshalb meist spärlich und bezieht sich auf wenige historische Aspekte wie Sklavenhandel, Kolonialisierung, Apartheid und auf die jüngsten Geschehnisse wie Bürgerkrieg, Hungersnot und Naturkatastrophen. Dass sich in Afrika seit etwa 20 Jahren Veränderungen zum Positiven vollziehen, dass es auch ein Kontinent der Hoffnung und des Aufbruchs ist, wird kaum wahrgenommen.

Unsere Kenntnisse über Afrika, wie sie aus Medien oder Schulbüchern gespeist werden, lassen also zu wünschen übrig. Rund 300.000 Afrikaner leben in der Bundesrepublik Deutschland. Was wissen wir über ihren Heimatkontinent? Darf man denn überhaupt pauschalisierend von „Afrika“ reden oder ist Afrika nicht eine Vielfalt von 53 Staaten und unzähligen, voneinander gänzlich verschiedenen Ethnien, Sprachen und Kulturen?

Gesellschaftlich und kulturell, politisch und wirtschaftlich, klimatisch und landschaftsökologisch sind die Gegensätze innerhalb Afrikas sehr groß. In diesem Teil wird im wesentlichen von den Ländern südlich der Sahara, auch „Subsahara-Afrika“ genannt, die Rede sein. Die Materialien auf den beiden Arbeitsblättern greifen die eingangs erwähnten Aspekte unserer Wahrnehmung Afrikas auf. Sie können sowohl einzeln als auch gemeinsam in einer Lerngruppe bearbeitet werden. Sie reflektieren Assoziationen, regen an zu vertiefenden Fragen nach Ursachen und Folgen und bieten Gesprächs- und Diskussionsanlässe.

Arbeitsblatt A liefert Stichworte zum Vorverständnis und Kenntnisstand über Afrika. Vorurteile können erkannt und abgebaut werden. Arbeitsblatt B greift negative und positive Entwicklungen und denkbare Zukunftsperspektiven auf, die kritisch diskutiert und sachlich begründet beurteilt werden. Die Materialien geben Anregungen für eigene Aktivitäten und Handlungsfelder und können als Grundlage weiterer methodischer Zugänge verwendet werden.



Karikatur: Mester/CCC; www.C5.net

Hintergrund: Krisenkontinent Afrika

Bevölkerungsentwicklung

Bis 2025 wird die Weltbevölkerung insgesamt noch stark anwachsen, vornehmlich in Afrika, wo wir die weltweit höchsten Zuwachsraten mit den kürzesten Verdoppelungszeiten der Bevölkerung antreffen. Heute leben in Afrika 885 Millionen Menschen (das entspricht 23% der Bevölkerung Asiens); bis 2050 wird die Bevölkerung voraussichtlich um eine Milliarde Menschen anwachsen. Die Einwohner sind überwiegend jung, der Altersaufbau entspricht einer Pyramide. Die durchschnittliche Lebenserwartung ist

die niedrigste auf der Welt, auch wenn sie in den verschiedenen Staaten sehr unterschiedlich ausfällt (in Nordafrika insgesamt. z.B. 67 Jahre, im westafrikanischen Benin 51 Jahre, im südlichen Botswana dagegen nur durchschnittlich 36 Jahre). Der vergleichsweise geringe Anteil der städtischen Bevölkerung lässt darauf schließen, dass der größte Teil der Menschen Subsahara-Afrikas auf dem Lande lebt und im primären Sektor (z.B. Landwirtschaft) berufs-tätig ist. Auch hier gibt es allerdings deutliche Unterschiede: während in Ostafrika nur 22% der Einwohner in Städten leben, sind es in Südafrika bereits 53%, in Libyen sogar 86%. Wegen der großflächigen Ausdehnung von Wüsten und Urwäldern ist der Kontinent insgesamt relativ dünn besiedelt, dennoch nimmt die Urbanisierung der Bevölkerung stetig zu.

Die Ursachen für das immer noch hohe Bevölkerungswachstum sind vielfältig: Religiös-kulturelle Gründe, unzureichende Familienplanung, fehlende Verhütungsmittel, Kinder als Arbeitskräfte oder Ersatz für ein nicht vorhandenes staatliches Sozialversicherungssystem wären unter anderen zu nennen.

Geringe Lebenserwartung

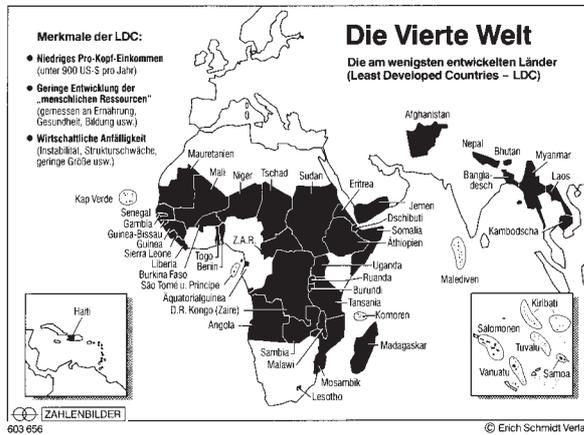
- Die in den Ländern südlich der Sahara meist geringe Lebenserwartung ist auch eine Folge der immer noch hohen *Mütter-, Säuglings- und Kindersterblichkeit*.
- Fast die Hälfte aller Afrikaner (in manchen Gebieten sogar zwei Drittel) hat keinen Zugang zu hygienisch einwandfreiem *Trinkwasser*.
- Vielfach mangelt es an medizinischer Versorgung und (bezahlbaren) *Medikamenten*.
- Weit verbreitete *Krankheiten* sind Malaria, Lepra, Cholera, Hepatitis und Tuberkulose.

Von den weltweit etwa 35 Millionen Aidskranken (Ende 2003) leben ca. 25 Millionen in Subsahara-Afrika. *Aids* ist mehr als ein Gesundheitsproblem, die Krankheit hat auch soziale, wirtschaftliche und politische Auswirkungen: Arbeitskräfte gehen verloren, die Wirtschaftskraft nimmt ab, Sozialstrukturen sowie Schul- und Gesundheitssysteme zerfallen. Tabulose Aufklärung, mehr Selbstbestimmung für Frauen und medizinische Forschung sind erforderlich zur Bekämpfung von Aids. Uganda hat diesbezüglich große Erfolge vorzuweisen: in den letzten Jahren konnte durch breite Aufklärung über Aids die Neuinfektionsrate drastisch gesenkt werden, und auch in Sambia wurde ein Rückgang der Neuinfektionen erreicht. In zahlreichen Ländern Subsahara-Afrikas gestaltet sich die Aufklärung allerdings weiterhin schwierig.

Da knapp die Hälfte der Bevölkerung unter 15 Jahre alt ist, sind die Probleme der nahen Zukunft leicht vorhersehbar: Ausbildungs- und Arbeitsplätze müssen millionenfach geschaffen werden, die Menschen erwarten von ihren Regierungen Nahrungsmittel, sauberes Wasser, Energie, Wohnungen, Kleidung und Bildungsangebote. In einigen Ländern haben hier erfolgreiche Entwicklungen stattgefunden: so hat z.B. Kenia seine Schulbildung ausgebaut.

Wirtschaft und Einkommen

Nicht minder drängend sind die wirtschaftlichen Probleme des Kontinents: Die weitaus meisten der am wenigsten entwickelten Länder der Erde (LDC, Least Developed Countries) liegen in Afrika, hier vor allem in den ökologisch höchst labilen Savannen zwischen Regenwald und Wüste. Häufig handelt es sich um Binnenstaaten ohne direkten Zugang zu den Ozeanen, was bei dem meist schlechten Zustand von Straßen oder Eisenbahnen die Beförderungszeiten verlängert und die Transportkosten erhöht.



Die Pro-Kopf-Einkommen sind die niedrigsten auf der Welt - Afrika ist der Kontinent der Armut. Mehr als 300 Millionen Menschen haben weniger als einen US-Dollar pro Tag zur Verfügung. Die Reichtümer sind extrem ungleich verteilt, sowohl innerhalb der einzelnen Länder als auch unter den Staaten Afrikas.

In der Rangliste des „Human Development Index“ steht die Republik Südafrika mit dem besten Wert aller Länder Subsahara-Afrikas weltweit auf dem 111. von insgesamt 175 Plätzen. Die letzten 50 Ränge nehmen hauptsächlich afrikanische Staaten ein, ihre Pro-Kopf-Wirtschaftsleistung ist rückläufig. Ausnahmen dieses „Wirtschaftspessimismus“ bilden Mauritius und die Seychellen, als potenzielle Reformländer gelten z.B. Botswana, Namibia, Südafrika oder Gabun. Mehr als ein Drittel aller Kinder in Afrika ist unternährt, Tendenz steigend.

Nahrungsmittelimporte und Unterstützungsleistungen des UN-Welternährungsprogramms, internationaler Hilfsorganisationen sowie einzelner Staaten sind überlebensnotwendig, da die Bevölkerungszahl schneller wächst als die Nahrungsmittelproduktion. Katastrophen wie Überflutungen, Dürre oder Heuschreckenschwärme, landwirtschaftliche Übernutzung und Bodenzerstörung verschärfen die Notsituation. Landreformen zugunsten eines existenzfähigen Kleinbauerntums und ein sorgsamerer Umgang mit den Wasserressourcen wären Ansätze zur Verbesserung der Lage.



Ohne ausreichende Basisgesundheitsdienste und eine Grundbildung wird es schwierig werden, die Armut zu überwinden. In Subsahara-Afrika werden derzeit lediglich etwa 50 Prozent aller Kinder eingeschult, bei Mädchen und in Familien mit unterdurchschnittlichem Einkommen fällt diese Rate noch geringer aus. Analphabetismus ist demzufolge weit verbreitet.

Das Stichwort „unzureichende Infrastruktur“ bezieht sich auf Mängel in Bezug auf Verkehrswege und Transportmittel, Ver- und Entsorgung (Wasser, Abwasser, Abfälle), Energie, Kommunikationssysteme, oder die Ausstattung mit Schulen, Krankenhäusern oder kulturellen Einrichtungen (z.B. Bibliotheken).

Im Bereich der Landwirtschaft wird noch sehr viel für den eigenen Bedarf und nicht für den Markt produziert, die Produktivität ist überwiegend niedrig.

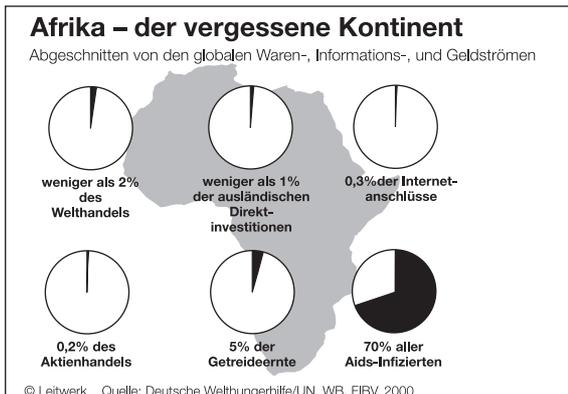
Der Anteil Subsahara-Afrikas am Welthandel liegt weit unter zwei Prozent. Die Exportgüter sind Rohstoffe, Bodenschätze und landwirtschaftliche (Plantagen-)Produkte (so genannte „cash crops“); importiert werden hauptsächlich Erdöl, Maschinen und Fahrzeuge. Die so genannten Terms of Trade (Verhältnis der Importpreise zu den Exportpreisen) verschlechtern sich für die afrikanischen Staaten stetig. Viele afrikanische Staaten sind beim Export von einem Produkt abhängig, eine breitere Streuung (Diversifizierung) wäre günstig. Eigene weiterverarbeitende Industrien gibt es kaum.

Von den Industrieländern fordern die afrikanischen Staaten mehr Marktöffnung und den Abbau von Zollschranken. Staatsverschuldung, Bürokratie, Korruption, hohe Militärausgaben und Kapitalflucht verschärfen die ungünstige wirtschaftliche Situation, während private Investitionen aus dem Ausland mangels Vertrauen in die afrikanische Politik und Wirtschaft kaum getätigt werden. Die Entwicklungshilfeleistungen für Afrika gehen ebenfalls drastisch zurück. Ein Schuldenerlass wäre notwendig (und auch wirtschaftlich sinnvoll, denn über die Hälfte der öffentlichen Entwicklungsgelder fließt als Schuldendienst direkt an die Geberstaaten zurück).

Afrika ist der große Verlierer im Globalisierungsprozess, es müsste noch viel stärker in den Welthandel einbezogen sein. Wird es noch weiter abgehängt werden? Aus dieser – unvollständigen – Zusammenstellung ist unschwer ersichtlich, dass Afrika vor großen Herausforderungen steht. Ist demnach Afrikapessimismus angesagt? Vielleicht nicht, denn einige Staaten Afrikas haben den Willen, sich aus eigener Kraft aus ihrer Situation zu befreien und einen nachhaltigen Aufbruch einzuleiten.

Hoffnung und Aufbruch

Der afrikanische Kontinent braucht stabile demokratische und rechtsstaatliche politische Verhältnisse, Frieden, Sicherheit nach innen und außen sowie gewaltfreies, gutnachbarliches Zusammenleben. Noch immer ist Afrika der Kontinent mit den meisten Kriegen auf einem Kontinent; dazu kommen noch bewaffnete innerstaatliche Konflikte.



- Aber: Die Afrikanische Union – Nachfolgeorganisation der OAU seit 2002 - will auf dem Wege der Konfliktschlichtung Frieden und Sicherheit, falls nötig auch mit Hilfe einer eigenen afrikanischen Friedensstruppe, erreichen und gewährleisten. Ähnlich wie bei der Europäischen Union wird eine afrikanische Einigung angestrebt, die Wirtschaft und Politik umfasst.

- Bemerkenswert ist, dass auch ein afrikanischer Gerichtshof eingerichtet werden soll.
- In diesen Zusammenhang gehört auch der Entwicklungsplan „Neue Partnerschaft für Afrikas Entwicklung“ (Nepad) aus dem Jahr 2001, der Selbsthilfe bei der Bekämpfung der Massenarmut, Eigenverantwortlichkeit, Einhaltung der Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und verantwortungsvolle Staatsführung zum Inhalt hat; ein Reformprozess wird nach und nach in Gang gesetzt. Unterstützt wird diese Initiative durch einen Aktionsplan der führenden Industriestaaten (G8) von 2002, der Hilfe zur Selbsthilfe leisten will.

Dies sind drei Initiativen, um in den kommenden Jahren die Situation entscheidend zu verbessern. Gewiss kann man Anspruch und Wirklichkeit dieser Ansätze kritisch hinterfragen. Immerhin ist es ein Anfang, der vor einem Jahrzehnt noch nicht möglich gewesen wäre.

- Seit den 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts haben sich in Afrika
- friedliche Umbrüche und Demokratisierungsprozesse vollzogen.
 - Die Apartheid in Südafrika ist abgeschafft.
 - Freiheitsrechte gelten in immer mehr Staaten.
 - Autoritäre Herrscher der ersten Generation nach der Unabhängigkeit sind weitgehend abgelöst.
 - Regionale politische und wirtschaftliche Integration wird angestrebt und
 - Wirtschaftssysteme werden liberalisiert.

Beim Wirtschaftswachstum haben sich Afrikas Prozentwerte zwar verbessert, aber Afrika bleibt immer noch das Schlusslicht.

Die Neue Partnerschaft für Afrikas Entwicklung (NEPAD) und die G8-Staaten

NEPAD ist eine Initiative afrikanischer Staaten, die in ihrem Programm erstmals die kollektive Eigenverantwortung für nachhaltige Entwicklung ihres Kontinents betonen und sich zu Demokratie, Menschenrechten und verantwortlichem Regierungshandeln bekennen. Die G8 wollen die afrikanischen Reformstaaten bei der Umsetzung dieser Initiative unterstützen. Ihre Antwort auf NEPAD ist der G8-Afrika-Aktionsplan, der 2002 in Kananaskis beschlossen wurde. Der Aktionsplan soll keine weitere Finanzierungsinitiative, sondern vielmehr ein strategischer Rahmen für die langfristige Neuausrichtung der Zusammenarbeit der G8-Staaten mit Afrika sein. Die G8 konzentrieren sich dabei auf die Rolle als politischer "Impulsgeber" und auf die Mobilisierung multilateraler Organisationen und internationaler Finanzinstitutionen. Die praktische Umsetzung bleibt in der Verantwortung jedes einzelnen G8-Staates, gleichzeitig bieten die G8 den politischen Rahmen für stärkere internationale Koordinierung

www.bmz.de/themen/Handlungsfelder/AfrikaNepad/

Ausblick

Wird Afrika die Kraft besitzen, diesen Aufbruch zu vollziehen, oder wird es im Chaos versinken? Diese Frage wird je nach persönlicher Einschätzung und Beurteilung unterschiedlich beantwortet und kontrovers diskutiert.

Ist das europäisch-nordamerikanische Demokratiemodell überhaupt auf Afrika übertragbar unter den dortigen völlig anderen kulturellen, sozialen oder wirtschaftlichen Voraussetzungen? Die jungen Demokratien Afrikas sind überwiegend noch sehr labil, der Vorgang der Staatsbildung („nation-building“) ist noch nicht abgeschlossen. Die in der Kolonialzeit willkürlich gezogenen Grenzen verursachen Minderheiten-, Integrations- und Identitätsprobleme. Demokratie ist bisweilen nur eine Fassade, dahinter gibt es immer noch autoritäre Herrschaft, Wahlbetrug oder Bereicherung. Man hat zwar vielfach erkannt, was man tun sollte, man weiß aber immer noch nicht wie.

Werden die Industrieländer den reformwilligen afrikanischen Staaten wirksam helfen und mit den Entwicklungsländern anders umgehen?

Afrika benötigt weiterhin und noch lange Zeit humanitäre, finanzielle, technische und personelle Unterstützung. Motive der Hilfe sind schlichtweg die ethisch-moralisch-religiösen Gebote der Verpflichtung des Stärkeren gegenüber dem Schwächeren. An die Stelle eines früheren Geber-Nehmer-Abhängigkeitsverhältnisses soll nunmehr die gleichberechtigte Partnerschaft treten. Die Bundesrepublik Deutschland beteiligt sich daran nicht nur bilateral, sondern auch im Rahmen der EU-Diplomatie oder von UN-Missionen. Nichtregierungsorganisationen und Kirchen werden ebenfalls eingebunden.

„Afrika ist entscheidend für Europas Sicherheit im 21. Jahrhundert“ (Außenminister Joschka Fischer).

Entwicklungspolitik wird in unserem Eigeninteresse Teil von Sicherheitspolitik angesichts terroristischer Bedrohung, Flüchtlingsströmen, Kriminalität, Drogen- und Waffenhandel oder

Umweltzerstörungen mit globalen Auswirkungen (Regenwald-Ver-nichtung, Ausbreitung der Wüsten).

Einige afrikanische Staaten wollen auf der Grundlage ihrer eige-nen Stärke und durch Mobilisierung ihrer Fähigkeiten Verantwor-tung für ihre Zukunft selbst übernehmen.

Zu den Arbeitsbättern

Zum Arbeitsblatt A

Bei **Aufgabe 1** kann man auch die gefundenen Begriffe sammeln und in der Klasse vergleichen.

Hintergrundinformationen zu den Fotos der Aufgabe 3

1 Die Kinderhilfsorganisation UNICEF schätzt, dass es in Liberia etwa 15.000 Kindersoldaten gibt. Manche Fraktionen der Kriegs-parteien bestehen zu 70% aus Minderjährigen; die meisten sind bewaffnet. Während sich die Sicherheitslage in der sudanesi-schen Hauptstadt Monrovia leicht verbessert hat, herrscht in Teil-en Liberias weiterhin Willkür und Gewalt.

2 Computerunterricht im SOS-Kinderdorf Lusaka.

Die sambische Regierung schätzt, dass ca. 33% der erwachse-nen städtischen Bevölkerung HIV-positiv ist; Sambia hat ca.10,3 Mio Einwohner. Davon sind etwa 1,7 Millionen Aids-Waisen; allein in der Hauptstadt Lusaka leben 200.000 Kinder, deren Eltern an Aids gestorben sind. Einige wenige finden ein Heim im SOS-Kin-derdorf Lusaka, dem auch eine 18-klassige Hermann-Gmeiner-Primary School mit den Klassenstufen eins bis neun für ca. 700 Schüler angegliedert wurde.

3 Schulparty beim Kinderkarneval in Mindelo, Sao Vincente, im Februar 2004. Die Bevölkerung von Kap Verde ist fast vollständig katholisch. Neun der 15 kleinen Inseln sind bewohnt; alle zusam-men haben die Fläche von ca. 4000 qkm. Die Arbeitslosigkeit beträgt etwa 30%. Man lebt vom Fischfang und Landwirtschaft, von der Entwicklungshilfe, den Überweisungen der emigrierten Verwandtschaft und zunehmend vom Tourismus. Kap Verde ist der westlichste Zipfel Afrikas, und es gab hier noch nie Krieg.

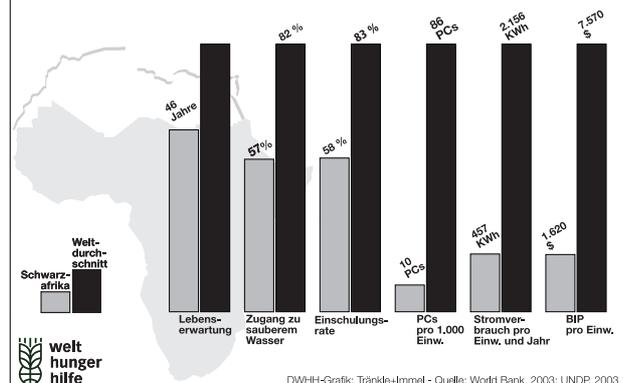
4 Seit 2003 ist die westsudanesische Region Darfur Schauplatz eines Konflikts zwischen Regierungstruppen und Rebellen. Über eine Million Menschen in der Provinz sind davon betroffen. Davon suchen ca. 100.000 Schutz im benachbarten Tschad. Mehr als 200 internationale und rund 2.000 sudanesische Mitarbeiter von ÄRZTE OHNE GRENZEN helfen etwa 700.000 Vertriebenen an 26 Orten in der Provinz Darfur; dennoch sterben 6000 bis 10 000 Menschen im Monat (Stand: Sommer 2004).

Ausfüllhilfe zu Aufgabe 4:

- 1 M 40 Jahre/N 52 Jahre/ Sü 53 Jahre/ Su 57 Jahre/
G 58 Jahre/ T 73 Jahre;
- 2 T 1 /G 7/ Sü 7/ Su 9/ N 13/ M 18;
- 3 G 2-3/ N 5-6/ M 12/ Sü 22/ T: k. Angabe/ S: k.A.
- 4 M 54/ Su 40/ N 33/ T 27/ G 26/ Sü 14;
- 5 M 29%/ Su 31%/ N 36%/ G 44%/ Sü 53 %/ T 63%;
- 6 N -0,9%/ T 1,7%/ Sü 3%/ G 4,5%/Su 6,1%/ M 8,3%.

Schwarzafrika verliert den Anschluss

Alarmierende Entwicklungsdaten in den Ländern südlich der Sahara



Zum Arbeitsblatt B

1 stimmt nicht 2 stimmt 3 stimmt nicht 4 stimmt nicht (40%),
5 stimmt nicht 6 stimmt 7 stimmt nicht (es ist umgekehrt).

Die Fragen können beliebig ergänzt werden, z.B.:

8 Auch weltwirtschaftliche Strukturen beeinflussen die Entwick-lungsmöglichkeiten der afrikanischen Länder (stimmt).

9 Andere Länder können nichts tun, um die Probleme Afrikas zu mildern (stimmt nicht).

Das vollständige Interview finden Sie im Internet unter www.tagesschau.de.

Anhang zu Frage 3: Die Schuldfrage

Außer-afrikanische Staaten nehmen Einfluss

An der gesamtwirtschaftlichen Situation nicht ganz unschuldig sind westliche Firmen und Regierungen, die sich gerne willfähriger Lokalfürsten bedient haben, um ihre Interessen durchzusetzen. Dies galt für die Zeit des Kolonialismus, aber auch in den Zeiten des Kalten Krieges. Während des Ost-West-Konfliktes durften sich afrikanische Regierungen westlicher oder östlicher Unterstüt-zung sicher sein, sofern sie nur auf der richtigen Seite standen. Doch mit dem Ende dieser Ära besteht auch die Chance, die internationale Zusammenarbeit auf Entwicklungsziele und die Ein-haltung der Menschenrechte auszurichten.

Das Märchen von der afrikanischen Unschuld

Im ökonomischen Bereich sind die Außenbeziehungen Afrikas noch immer von extremer Ungleichheit geprägt. In den Bereichen Welthandel, Investitionen, Finanzpolitik und Verschuldung, Kom-munikationswege und Kulturaustausch ist die relative Schwäche der afrikanischen Position unübersehbar. Dies verstehen viele Machthaber Afrikas als Einladung, alle Missstände Afrikas auf den Westen zu schieben. Doch die Ursachen für die sozialen, ökonomischen und politischen Notlagen liegen ganz sicher nicht nur in den internationalen Beziehungen, und Afrika ist weder ohnmäch-tig noch unschuldig an der Misere, wie es viele Diktatoren uns glauben machen wollen.

www.lehrer-online.de/dyn/9.asp?path=/afrikas-perspektiven

Quiz-Fragen: Afrika

Diese Karten können ausgeschnitten und für ein Quiz verwendet werden. Rote Schrift = richtige Antwort.

Variante: Wer die Antwort ohne die Vorgaben weiß, bekommt die dreifache (oder ein anderes Mehrfaches) Punktzahl. Möglich ist es z.B. auch, die Seiten schwarz-weiß zu fotokopieren und als Test für die Klasse zu benutzen. Oder als Rechercheaufgaben fürs Internet.

1 **Wieviele Kinder bekommt eine afrikanische Frau im Durchschnitt?**

- a 2
- b 3
- c 5
- d 8



7 **Der Anteil Subsahara-Afrikas am Welthandel liegt bei**

- a Etwa 2%
- b Etwa 8%
- c Etwa 12%
- d Etwa 20%



2 **Welches afrikanische Land hat spektakuläre Erfolge im Kampf gegen Aids?**

- a Südafrika
- b Kenia
- c Uganda
- d Keines



8 **Welches dieser Länder liegt nicht am Meer?**

- a Mosambik
- b Mauretanien
- c Simbabwe
- d Tunesien



3 **Wie hoch ist die durchschnittliche Lebenserwartung in Afrika?**

- a 47
- b 52
- c 55
- d 62



9 **Wie viele Kindersoldaten gibt es in Afrika?**
(nach: www.unicef.de)

- a 30.000
- b 60.000
- c 100.000
- d 120.000



4 **Wieviel Prozent der nigerianischen Bevölkerung hat weniger als einen Dollar pro Tag zur Verfügung?**

- a 30%
- b 50%
- c 70%
- d 80%



10 **In welchem dieser Länder werden die Menschen am ältesten?**

- a Südafrika
- b Namibia
- c Mauritius
- d Marokko



5 **Die Hauptstadt von Sambia heißt**

- a Lusaka
- b Kapstadt
- c Kairo
- d Maputo



11 **Von 1000 Einwohnern der Seychellen hatten 2001 wie viele ein Handy?**
(In Deutschland sind es 682 von 1000)

- a 110
- b 342
- c 539
- d 737



6 **Wichtige Exportprodukte afrikanischer Länder sind**

- a Kakao
- b Getreide
- c Autos
- d Rindfleisch



12 **Welches afrikanische Land wird von Touristen am meisten besucht?**

- a Namibia
- b Botswana
- c Südafrika
- d Tunesien



Wir werden die Quizkarten in loser Folge im Rahmen der Themenblätter ergänzen zum Sammeln.
Klarsichtfolie erhöht deren Lebensdauer.

Tipp zur Internetrecherche:

Die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung gibt jährlich den DSW-Datenreport heraus. Viele der Zahlen sind entnommen dem:
DSW-Datenreport 2004: Soziale und demographische Daten zur Weltbevölkerung, Hannover 2004. Auch im Internet: → www.dsw-online.de

Lösungen: 1c, 2c, 3b, 4c, 5a, 6a, 7a, 8c, 9d, 10c, 11c, 12c, 13c, 14b, 15b, 16a, 17b, 18c, 19d, 20c, 21b, 22b, 23a, 24b

13 Aus welchem Land kommt UN-Generalsekretär Kofi Annan?

- a Simbabwe
- b Ägypten
- c Ghana
- d Malawi



19 In welchem Land wurde Waris Dirie (Model, Schriftstellerin, UNO-Sonderbotschafterin) geboren?

- a Uganda
- b Mali
- c Elfenbeinküste
- d Somalia



14 Welcher afrikanische Ex-Präsident saß 27 Jahre lang wegen seines Kampfes für die Menschenrechte hinter Gittern?

- a Frederik de Klerk
- b Nelson Mandela
- c Joseph-Desire Mobutu
- d Daniel arap-Moi



20 Welchen Titel trägt der Roman, den Aniceti Kitereza in seiner Muttersprache Kikerewe im Februar 1945 beendete, der aber erst Ende der 80er Jahre in China gedruckt wurde, nachdem er ihn selbst ins Kisuaheli übersetzt hatte?

- a Wenn du aufwachst, bin ich da
- b Die achte Plage
- c Die Kinder der Regenmacher
- d Der Pfeil Gottes



15 Swahili wird vor allem in welchen Landesteilen Afrikas gesprochen?

- a Südafrika
- b Ostafrika
- c Westafrika
- d Nordafrika



21 In welcher afrikanischen Stadt gibt es über 2000 HipHop-Bands und wurde der bekannte Musiker Youssou N'Dour 1959 geboren?

- a Johannesburg/ Südafrika
- b Dakar/ Senegal
- c Gaborone/ Botswana
- d Maputo/ Mosambik



16 Der mit 6.000 m höchste Berg Afrikas, der Kilimandscharo, befindet sich in

- a Tansania
- b Südafrika
- c Marokko
- d Ägypten



22 In Hillbrow in Johannesburg/Südafrika ist in den 90er Jahren nach dem Ende der Apartheid ein neuer Musikstil entstanden: eine Mischung aus Sprechgesang, House und südafrikanischem Pop ist. Wie heißt der Musikstil?

- a Zougou, das soviel bedeutet wie ‚aufgesammelt wie Müll‘
- b Kwaito, das „heiß“ bedeutet
- c Raï-Musik
- d Reggae



17 Wieviele Afrikaner leben zur Zeit in Deutschland?

- a ca. 80.000
- b ca. 300.000
- c ca. 600.000
- d ca. 1,5 Millionen



23 Wie heißt der bekannte nigerianische Schriftsteller, der 1986 den Nobelpreis für Literatur gewann?

- a Wole Soyinka
- b J. M. Coetzee
- c Chinua Achebe
- d Meja Mwangi



18 Das Volk der Tuareg lebt überwiegend in

- a den Regenwäldern
- b der Savanne
- c der Wüste
- d den Reservaten



24 Wer erhielt im Jahr 2004 den Friedensnobelpreis?

- a der Südafrikaner Nelson Mandela
- b die Kenianerin Wangari Maathai
- c der Ghanaer Kofi Annan
- d die Iranerin Shirin Ebadi



Was weiß ich über Afrika?

1. Wenn Sie sich Menschen in Afrika vorstellen, welche Begriffe fallen Ihnen dazu als erste ein?

.....

.....

2. Betrachten Sie die folgenden Fotos von afrikanischen Kindern.

Welche der oben notierten Begriffe passen zu den unten abgebildeten Fotos?

3. Formulieren Sie zu jedem Foto eine Bildunterschrift. Verwenden Sie dabei die folgenden Begriffe

(zu jedem Foto mindestens zwei):

Sudan, Kap Verde, Liberia, Sambia, Kindersoldaten, Flüchtlinge, Hunger, Computer, UNICEF, Tourismus, Schule, Ärzte ohne Grenzen, Karneval, Bürgerkrieg, Hunderttausende, Frauen, Kinder, Internet, Hilfsorganisation, Inseln, Lernen, Kinderdorf, bewaffnet, Entwicklungshilfe, AIDS.



Fotos: 1: © 2003 Tim Hetherinton/Network/Agentur Focus; 2: www.BilderBox.com, Erwin Wodicka; 3: Wolfgang Schmidt/Das Fotoarchiv; 4: Ton Koene/Lineair

.....

.....

.....

.....

4. **Tunesien, Ghana, Nigeria, Sudan, Mosambik, Südafrika:** Das sind sehr unterschiedliche afrikanische Länder.

Bitte bei den folgenden Aussagen jeweils das richtige Land eintragen:

<p>1 Die Lebenserwartung bei der Geburt beträgt in</p> <p>a 40 Jahre</p> <p>b 52 Jahre</p> <p>c 53 Jahre</p> <p>d 57 Jahre</p> <p>e 58 Jahre</p> <p>f 73 Jahre</p>	<p>3 Von hundert Erwachsenen sind HIV-infiziert (Aids) in</p> <p>a Botswana 38</p> <p>b Uganda 4</p> <p>c 2-3</p> <p>d 5-6</p> <p>e 12</p> <p>f 22</p>	<p>5 Der Anteil der Bevölkerung, der in Städten lebt, beträgt in</p> <p>a 29%</p> <p>b 31%</p> <p>c 36%</p> <p>d 44%</p> <p>e 53%</p> <p>f 63%</p>
<p>2 Von hundert 15-19jährigen Mädchen bekommen ein Kind in</p> <p>a 1</p> <p>b 7</p> <p>c 7</p> <p>d 9</p> <p>e 13</p> <p>f 18</p>	<p>4 Von hundert über 15jährigen können nicht schreiben und lesen in</p> <p>a 54</p> <p>b 40</p> <p>c 33</p> <p>d 27</p> <p>e 26</p> <p>f 14</p>	<p>6 Das Bruttoinlandsprodukt ist 2002 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen in</p> <p>a um - 0,9%</p> <p>b um 1,7%</p> <p>c um 3,0%</p> <p>d um 4,5%</p> <p>e um 6,1%</p> <p>f um 8,3%</p>

Daten: zu 3. Und 6: Weltbank 2002; alle anderen: Datenreport der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung 2004 (www.weltbevölkerung.de). Zum Vergleich Deutschland: 1: 78 Jahre; 2: 1; 3: 0,1; 4: 1%; 5: 88 %; 6: 0,2%.

3. Erstellen Sie eine Tabelle nach Ländern mit diesen Daten.

Katastrophen und Hoffnungen

(...)

T.: Die Nachrichten über negative Entwicklungen überwiegen, und – man muss ja ehrlich sein – de facto gibt es ja auch sehr viel Negatives über afrikanische Länder zu berichten.

Ursachen der Probleme



(...) Die Probleme sind schwer zu durchschauen, weil sie sehr komplex sind. Sie reichen weit in die Geschichte zurück und es gibt unterschiedlichste Faktoren. Nehmen wir einmal das Problem Krieg. Es gibt 13 oder 14 Kriege in Afrika. Das sind 40 Prozent aller Kriege, die weltweit noch geführt werden. Zum Beispiel herrscht im Sudan ein seit 50 Jahren andauernder Konflikt zwischen Nord und Süd um die staatliche Machtverteilung und um die Identität der Bevölkerung (...)

Es gibt viele Binnenstaaten in Afrika, die Sahelzonen-Staaten und kleine Staaten, die kaum lebensfähig sind. Diese Länder haben besondere Probleme, die auf die Kolonialgeschichte zurückzuführen sind. Damals ist Afrika in viele kleine und manche sehr große Länder aufgeteilt worden, die schwer zu regieren sind, wie etwa Sudan, Algerien, Tschad oder die Zentralafrikanische Republik.

Außerdem hat die Entkolonialisierung im südlichen Afrika besondere Probleme ausgelöst. Reiche Staaten wie etwa Angola oder Mosambik haben jahrelang unter der kolonialen Erblast gelitten, weil die Dekolonisation nicht friedlich verlaufen ist und rivalisierende Gruppen entstanden sind, die um die Macht kämpfen. Sie sind dann außerdem von außen unterstützt worden – von Südafrika zum einen, von der Sowjetunion und Kuba zum anderen. Diese Probleme sind zwar allmählich überwunden worden. Aber sie haben diese Länder sehr zurückgeworfen.

Zu den Ursachen gehört außerdem der "Fluch der Rohstoffe". Afrika ist reich gesegnet an Rohstoffen. Aber wenn sie gefördert werden in einem politischen System, in dem Korruption überwiegt und keine wirkliche Regierungs- und Machtkontrolle institutionalisiert ist, wirkt sich der Rohstoffreichtum oft zum Schaden der Bevölkerung aus. (...)

Positive Entwicklungen



tagesschau.de: Gibt es denn keine Lichtblicke auf dem ganzen Kontinent?

T: Von den 48 Staaten südlich der Sahara haben wir acht bis zehn Hoffnungsträger, in denen sich eine demokratische Kultur entwickelt hat, ein Mehrparteiensystem – faire, gleiche und gerechte Wahlen. Das sind Ghana und Mali in Westafrika. Das gilt allmählich auch für Kenia. In Tansania gab es keinen Staatszerfall, sondern eine Zivilregierung, die auch etwas für die Bevölkerung tut. Es ist erstaunlich zu sehen, dass es etwas gibt wie eine Entwicklung von Demokratie unter Armutsbedingungen. Das hat man früher nicht für möglich gehalten. Man dachte immer, Demokratie ist etwas für reiche Gesellschaften.

tagesschau.de: Neben Spendenaktionen für humanitäre Katastrophen sollte es also die langfristige Förderung bestimmter Projekte geben. Welche könnten das sein?

(...)

T: Ghana ist ein gutes Beispiel. Dort ist das Mehrparteiensystem auch von außen gefördert worden. Ein General Jerry John Rawlings hat zunächst versucht, das Land mit diktatorischen Mitteln

von Korruption und Elend zu befreien. Das funktionierte nicht. Er war dann bereit, eine Bürgererziehung, die Bildung der Bürger, zuzulassen durch Nichtregierungsorganisationen. Parteistiftungen haben zum Beispiel ein Bildungsprogramm aufgelegt. Im Fernsehen, im Rundfunk, in Vorträgen und bei Theateraufführungen wurde die Botschaft verbreitet: Es lohnt sich, eine Zivilgesellschaft aufzubauen, einen Rechtsstaat und eine neue Verfassung. Kirchengruppen, Frauengruppen, Gewerkschaftsverbände – alle Organisationen unterhalb der staatlichen Ebene sind mobilisiert worden.

Aids



tagesschau.de: (...) Kann Afrika – der Kontinent mit der höchsten Zahl an Aids-Infizierten – allein mit diesem Problem fertig werden?

T: Afrika kann das Problem nicht alleine lösen. Aids ist vor allem ein Problem im südlichen Afrika (...)

Jugendliche wachsen ohne Eltern und ohne Anleitung auf. Viele werden in kriminelle Banden gedrängt. Dadurch, dass die Eltern-generation frühzeitig stirbt, fehlen Arbeitskräfte, die auf den Feldern Nahrungsmittel angebaut hätten. (...) Wir können nur hoffen, dass sich einige positive Projekte wie zum Beispiel in Uganda verbreiten und das andere Länder dies übernehmen – Aufklärung, Verteilung von Verhütungsmitteln, also Prophylaxe im großen Umfang. Dazu muss der Ausbau des Gesundheitswesens kommen. Das geht nur mit Hilfe von außen. Günstigere Medikamente müssen angeboten werden, um wenigstens die schlimmsten Folgen für HIV-Infizierte mildern zu können.

Das Interview mit dem Hamburger Politologen Rainer Tetzlaff führte tagesschau.de (Sabine Müller und Nea Matzen) im September 2004. Das vollständige Interview: www.tagesschau.de/interviews/2004/tetzlaff/

Bitte richtig ankreuzen:

1 In Afrika gibt es keine Hoffnung auf Besserung der Situation, keine Lichtblicke.

Stimmt Stimmt nicht

2 Afrika ist reich an Rohstoffen.

Stimmt Stimmt nicht

3 Afrika ist an seinen Problemen allein schuld.

Stimmt Stimmt nicht

4 Fast alle Kriege, die es derzeit auf der Welt gibt, finden in Afrika statt.

Stimmt Stimmt nicht

5 Der Sudan ist schon immer eine friedliche Gegend.

Stimmt Stimmt nicht

6 Von den 48 Staaten südlich der Sahara gibt es acht bis zehn Hoffnungsträger.

Stimmt Stimmt nicht

7 Außer Uganda wird Afrika ganz gut mit dem Aids-Problem fertig.

Stimmt Stimmt nicht

Internet- und Kontaktadressen

→ www.bpb.de

Unter dem Stichwort „Africome 2004-2006“ zahlreiche Informationen zum Schwerpunktprogramm „Afrika“ der Bundeszentrale für politische Bildung

Offizielle Verlautbarungen zur Afrika- und Entwicklungspolitik der Bundesrepublik:

→ www.bundesregierung.de

→ www.bmz.de

(Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)

→ www.auswaertiges-amt.de

→ www.africa-positive.de

Deutschsprachige Vierteljahreszeitschrift aus afrikanischer Sicht

→ www.duei.de/iak/

Institut für Afrika-Kunde, Hamburg

→ www.epo.de/specials/afrikapolitik/index/html

Memorandum zur Neubegründung der deutschen Afrikapolitik. Berlin, Oktober 2000 (Kontrovers diskutierte Stellungnahme von sechs deutschen Afrikawissenschaftlern)

→ www.welthungerhilfe.de

Afrika aktuell. Informationen über den Kontinent und die Arbeit der Deutschen Welthungerhilfe. Bonn, Oktober 2003. Dort auch weitere Materialien zu Afrika-Themen

→ www.weltbevoelkerung.de

Soziale und demografische Daten der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung Hannover

→ www.kas.de

Konrad-Adenauer-Stiftung, St. Augustin.

Zwei Publikationen von Anke Poenicke:

- Afrika in deutschen Medien und Schulbüchern (= Zukunftsforum Politik, Nr.29, 05.12.2001)

- Afrika realistisch darstellen (= Zukunftsforum Politik, Nr.55, Juni 2003) (Beide Veröffentlichungen sind auch als gedruckte Versionen erhältlich.)

→ www.netzwerk-afrika-deutschland.de – Aktivitäten der missionarischen Orden und Gemeinschaften, zahlreiche Daten und Informationen zu den einzelnen Ländern.

→ www.gemeinsam-fuer-afrika.de – Aktion von 21 Hilfsorganisationen

→ www.lehrer-online.de/url/afrikas-perspektiven – Projektvorschlag von Georg Krämer aus der CD-ROM „Globales Lernen mit Disneys Der König der Löwen“ (Stage Holding/Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg, 2004).

→ www.childinfo.org – Umfangreiches Infoportal von unicef zur Lebenssituation von Frauen und Kindern in Entwicklungsländern.

→ www.dsw-online.de

DSW-Datenreport 2004, Soziale und demographische Daten zur Weltbevölkerung. Druckversion: Hannover 2004.

Filme

Eine Filmdatenbank zu Afrika gibt es beim EZEF, dem Evangelischen Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit:

EZEF

Kniebisstr.29

70188 Stuttgart

Tel: 0711/ 2847234

Fax: 0711-2846956

Mail: info@ezef.de

→ www.gep.de/ezef



Bestellcoupon

Achtung: Neue Versandbedingungen! Bis 1 kg kostenlos und portofrei, bei 1-15 kg Portobeitrag von ca. 4,60 EUR per Überweisung nach Erhalt.

Themenblätter im Unterricht, Herbst 2004

Bestell-Nr. 5.389 _____ Nr. 39: Zuschauer–Demokratie?

Bestell-Nr. 5.390 _____ Nr. 40: Freiheit und Gleichheit – feindliche Schwestern?

Bestell-Nr. 5.391 _____ Nr. 41: Unser Bild von Afrika

Bestell-Nr. 5.392 _____ Nr. 42: Konjunktur und Konjunkturpolitik

Weitere Themenblätter: siehe Umschlagseite 2

Bestell-Nr. _____ Exemplare _____

Bestell-Nr. _____ Exemplare _____

Bestell-Nr. _____ Exemplare _____

Bestell-Nr. _____ Exemplare _____

Alle Themenblätter im Unterricht sind auch im Internet abrufbar (Kopiervorlagen auch in schwarz-weiß)

→ www.bpb.de (Publikationen)

Neu: Thema im Unterricht extra: „Was heißt hier Demokratie?“

32 farbige Arbeitsblätter

Bestell-Nr. 5.396 _____ Exemplare

Bestell-Nr. 5.341 **Pocket** Politik _____ Exemplare

Bestell-Nr. 5.342 **Pocket** Wirtschaft _____ Exemplare

Bestell-Nr. 5.343 **Neu: Pocket** global _____ Exemplare

Achtung: Bereitstellungsgebühr 1,- Euro

Verzeichnis der lieferbaren Unterrichtsmaterialien, Bestell-Nr. 999 (wird ca. alle 6 Wochen aktualisiert)

Timer bitte nicht mit diesem Coupon bestellen, sondern direkt über www.bpb.de/timer



Literaturhinweise

Schriften und Materialien der Bundeszentrale für politische Bildung

(auch online unter: → www.bpb.de/publikationen)

Schriftenreihe:

- Böhler, Katja/Hoeren, Jürgen (Hrsg.): Afrika – Mythos und Zukunft. Band 426, Bonn 2003.
(Auch erschienen als Herder-Taschenbuch, Freiburg 2003, Herder Spektrum, Band 5421)
Sammelband mit lesenswerten Beiträgen zu Geschichte, Gesellschaft, Kultur und Politik als Begleitbuch zu einem Schwerpunktprogramm des Südwestrundfunks (SWR2).
- Mabe, Jacob E. (Hrsg.): Das kleine Afrika-Lexikon. Band 437 der Schriftenreihe der bpb, Bonn 2004.
Informatives Nachschlagewerk.

Informationen zur politischen Bildung:

- Heft 252: Entwicklungsländer (z. Zt. vergriffen, online verfügbar)
- Heft 264: Afrika I (Afrika südlich der Sahara)
- Heft 272: Afrika II (Nördliches und nordöstliches Afrika)
- Heft 280: Globalisierung

Aus Politik und Zeitgeschichte:

- B 13-14/2002: Afrika

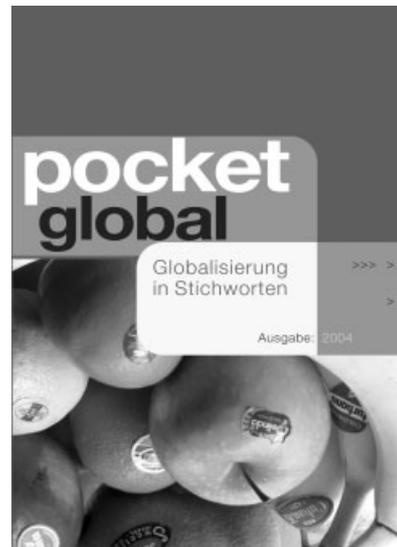
Weitere Publikationen:

- Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Stuttgart:
Zeitschrift Politik & Unterricht:
- Heft 1/2003: Südliches Afrika
- Heft 4/2003: Globalisierung
- Das Parlament, 54. Jahrgang, Nr.10 (01.03.2004): Thema: Krisenkontinent Afrika
- Grill, Bartholomäus: Ach, Afrika. Berlin 2003.
„Berichte aus dem Inneren eines Kontinents“, geschrieben vom Afrika-Korrespondenten der ZEIT.

Didaktische Literatur:

- Jansen, Jacqueline: Afrika. Wochenschau Sek.II, Nr.4/5, Juli-Oktober 2003
Didaktisch-methodisch aufbereitete Materialsammlung zur Verwendung im Unterricht.

Ab Dezember 2004!



»pocket global« Globalisierung in Stichworten

Handliches, leicht verständliches und illustriertes Lexikon für die Hosentasche mit kurzen Erklärungen zu den politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Grundbegriffen zum Thema. Dazu gibt es Tipps und Adressen zur Informationsbeschaffung und zum eigenen Engagement. 160 Seiten.

Hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Bonn 2004
Autor: Uli Jäger, Tübingen

Zu bestellen über: → www.bpb.de

oder mit dem folgenden Coupon

Bestell-Nr. 5.343

Fax: 0 89-5 11 72 92

E-Mail: infoservice@franzis-online.de

Firma
Franzis' print & media
Postfach 15 07 40

80045 München

Lieferanschrift (nur Inland-Adressen!)

SCHULE PRIVAT

VORNAME:

NAME:

KLASSE/KURS:

SCHULE:

STRASSE:

PLZ/ORT: